

Konzept

# Kita Am Neddernfeld



Erstellt im August 2019

1. überarbeitete Fassung August 2021

## Inhalt

1.	Vorwort.....	3
2.	Gruppenformen unserer Einrichtung.....	5
3.	Es beginnt mit der Haltung.....	7
3.1	Bild vom Kind .....	7
4.	Die Eingewöhnung in der Krippe .....	10
5.	Bausteine des pädagogischen Alltags in der Krippe .....	11
5.1	Der Pädagogische Ansatz nach Emmi Pikler .....	11
5.1.1	Autonome Bewegungsentwicklung .....	11
5.1.2	Beziehungsvolle Pflege.....	12
5.1.3	Die vorbereitete Umgebung.....	12
5.1.4	Der Pädagoge als Entwicklungsbegleiter .....	12
5.2	Ernährung in der Krippe.....	13
5.3	Schlafen .....	13
6.	Öffnung des Krippenalltags .....	14
7.	Übergänge in den Kindergarten .....	14
8.	Die Eingewöhnung im Kindergarten.....	16
9.	Bausteine des pädagogischen Alltags im Kindergarten .....	16
9.1	Der pädagogische Ansatz der teiloffenen Arbeit.....	16
9.1.1	Stammgruppen .....	17
9.1.2	Bildungswagen und Flurbereich.....	17
9.1.3	Selbstbestimmtes Essen.....	18
9.1.4	Organisation der teiloffenen Arbeit.....	19
9.2	Integrative Betreuung.....	19
9.1.5	Therapeutische Unterstützung.....	21
9.1.6	Fach austausch.....	21
9.2	Übergänge in die Schule .....	22
9.2.1	Vorschulische Förderung .....	22
9.3.2	Sprachförderung .....	22
10.	Beobachtung und Dokumentation von Entwicklung .....	25
10.1	Grenzsteine der Entwicklung.....	25
10.2	Portfolio.....	25
10.2.1	Bildungs - und Lerngeschichten.....	26
10.2	Interessenprofil in der Kita .....	26
10.3	Interessenprofil in der Krippe.....	27
11.	Kooperation mit Erziehungsberechtigten .....	27

11.1	Gespräche mit der Fachkraft .....	27
11.2	Transparenz der pädagogischen Arbeit.....	28
11.2.1	Elternabende .....	28
11.2.2	Elternbeirat .....	28
12.	Unser Qualitätsmanagement .....	29
12.1	Die Strukturqualität .....	29
12.2	Die Prozessqualität .....	29
12.3	Orientierungsqualität .....	29
12.4	Überprüfungsmodus .....	30
13.	Pädagogisches Personal.....	30
14.	Kooperationspartner.....	31
15.	Literaturverzeichnis .....	32

## 1. Vorwort

Liebe Eltern,

herzlich Willkommen in unserer Kindertagesstätte am Neddernfeld. Wir sind eine neue kommunale Kindertageseinrichtung im Herzen der Gemeinde Weyhe.

Unsere Einrichtung arbeitet familienergänzend. Der Schwerpunkt ist dabei, Kindern zusätzliche Erfahrungen zu ermöglichen im gemeinsamen Lernen von - und miteinander. Wir bieten eine anregungsreiche, bedürfnisorientierte Lernumgebung geprägt von Geborgenheit und Sicherheit. Unsere Grundlage ist dabei der Niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. Zusätzlich bietet die Gemeinde Weyhe zu vielen Themenbereichen einrichtungsübergreifende konzeptionelle Ansätze, die wir umsetzen.

Grundlegend möchten wir eine Einrichtung sein, in der sich alle gut aufgehoben fühlen. Dieses gilt nicht nur für die Kinder, die diese Einrichtung jeden Tag besuchen und viele Erfahrungen sammeln, sondern auch für Eltern, Mitarbeiter und die Mitmenschen in unserem Umfeld. Dabei ist uns der Dialog miteinander besonders wichtig.

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in der konzeptionellen Aufbauphase. Wir sind motivierte Mitarbeiter, die stetig an sich arbeiten, um pädagogische Abläufe zu optimieren, damit die Menschen in unserer Einrichtung bestmöglich begleitet werden.

Wir wünschen Ihnen beim Durchlesen dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse über die Einrichtung und hoffen, dass Sie dadurch einen ersten Eindruck von unserer pädagogischen Arbeit bekommen. Wenn Sie weiterhin Fragen oder Anregungen haben, teilen Sie diese gerne mit.

Mit freundlichen Grüßen

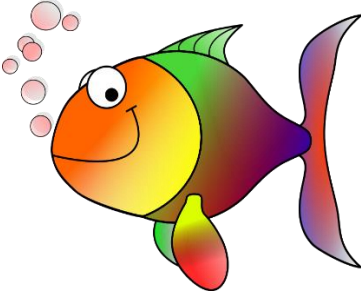

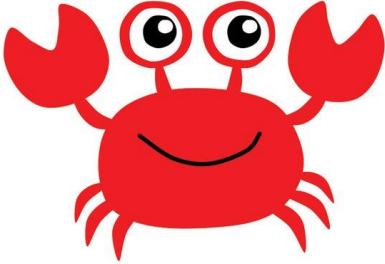
Das Kita - Team vom Neddernfeld

## Allgemeines zur Einrichtung



## 2. Gruppenformen unserer Einrichtung

<p><b>Die Schildkrötengruppe</b></p>  <p><b>Regelgruppe (3-6 Jahre)</b></p>	<p><b>Die Froschgruppe</b></p>  <p><b>Integrationsgruppe (3-6 Jahre)</b></p>	<p><b>Die Seepferdchengruppe</b></p>  <p><b>Regelgruppe (3-6 Jahre)</b></p>
<p>Betreuungszeit: 8.00 - 15.00 Uhr</p> <p>Frühdienst: 7.00 - 8.00 Uhr</p> <p>Spätdienst: 15.00 - 16.00 Uhr</p> <p>Abholzeit ist stündlich ab 12 Uhr</p>	<p>Betreuungszeit: 8.00 - 15.00 Uhr</p> <p>Frühdienst: 7.00 - 8.00 Uhr</p> <p>Abholzeit ist stündlich ab 12 Uhr</p>	<p>Betreuungszeit: 8.00 - 15.00 Uhr</p> <p>Frühdienst: 7.00 - 8.00 Uhr</p> <p>Spätdienst: 15.00 - 16.00 Uhr</p> <p>Abholzeit ist stündlich ab 12 Uhr</p>
<p>3 Pädagogische Mitarbeiter</p>	<p>4 Pädagogische Mitarbeiter, davon zwei mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation</p> <p>1 FSJ`ler</p>	<p>4 Pädagogische Mitarbeiter</p> <p>1 FSJ`ler</p>

<p><b>Die Fischgruppe</b></p>  <p><b>Krippengruppe (1-3 Jahre)</b></p>	<p><b>Die Entengruppe</b></p>  <p><b>Krippengruppe (1-3 Jahre)</b></p>	<p><b>Die Krabbengruppe</b></p>  <p><b>Integrative Krippengruppe (1-3 Jahre)</b></p>
<p>Betreuungszeit: 8.00 - 15.00 Uhr</p> <p>Frühdienst: 7.00 - 8.00 Uhr</p> <p>Spätdienst: 15.00 - 16.00 Uhr</p> <p>Abholzeit ist stündlich ab 14 Uhr</p>	<p>Betreuungszeit: 8.00 - 15.00 Uhr</p> <p>Frühdienst: 7.00 - 8.00 Uhr</p> <p>Spätdienst: 15.00 - 16.00 Uhr</p> <p>Abholzeit ist stündlich ab 14 Uhr</p>	<p>Betreuungszeit: 8.00 - 15.00 Uhr</p> <p>Frühdienst: 7.00 - 8.00 Uhr</p> <p>Abholzeit ist stündlich ab 14 Uhr</p>
<p>4 Pädagogische Mitarbeiter</p>	<p>4 Pädagogische Mitarbeiter</p> <p>1 FSJ`ler</p>	<p>4 Pädagogische Mitarbeiter, davon 2 mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation</p>

Des Weiteren arbeiten in unserer Kindertageseinrichtung zwei pädagogische Fachkräfte in der Funktion der Leitung, zwei pädagogische Springkräfte, eine Küchenfachkraft, drei Reinigungsfachkräfte und ein Hausmeister.

Das Fachteam Integration der Gemeinde Weyhe ist ebenfalls in unserer Einrichtung regelmäßig tätig, bestehend aus einer Fachberatung, einer Sprachtherapeutin und einer Physiotherapeutin.

### 3. Es beginnt mit der Haltung...

*Unser Ziel ist es, dass Kinder ihre persönlichen Fähigkeiten und Stärken erkennen und den Mut besitzen in die Welt hinauszugehen um diese zu zeigen.*

Bei jedem pädagogischen Prozess und allen alltäglichen Einzelheiten ist die Haltung immer der Ausgangspunkt.

Alle Kinder, Eltern, Mitarbeiter und Mitmenschen aus unserem Umfeld werden gleichermaßen wertgeschätzt. Die individuellen Unterschiede aller sehen wir als Chance, voneinander zu lernen. Wir nehmen das Recht der Kinder auf qualitativ gute Bildung und Betreuung sehr ernst. Die Qualität überprüfen wir regelmäßig und nach einem standardisierten Verfahren (siehe Teil D). Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation werden für alle Kinder abgebaut. Dabei ist nicht entscheidend, ob eine Beeinträchtigung vorliegt. Wir möchten eine Einrichtung sein, in der das Umfeld der Kita in unsere Arbeit mit einbezogen wird und wir dieses aktiv erkunden und nutzen.

#### 3.1 Bild vom Kind

Das Bild vom Kind ist stark verankert mit unserem Qualitätsmanagement. Unsere Einrichtung bietet eine Umgebung, in der sich Kinder sicher fühlen und dazu angeregt werden, selbstständige Lernprozesse zu bewältigen. Die Fachkräfte sind dabei Bildungsbegleiter und bauen eine sichere Beziehung zum Kind auf. Die Lernprozesse gehen immer vom Kind aus, das heißt, die Aufgabe der Fachkräfte besteht darin, aktuelle Themen und Entwicklungsschritte zu analysieren und mit sinnvollen Impulsen das Kind zu begleiten.<sup>1</sup> Die Erkenntnisse aus der

---

<sup>1</sup> Vgl. Schlecht/Förster/Wellner (2016): Wie gut ist unsere Kita, S12.

Bildungsforschung untermauert dieses Vorgehen, da Kinder nachweislich nur langwierig lernen, wenn Lernprozesse vom Kind selbst gesteuert werden.<sup>2</sup>

Unsere pädagogische Planung geht von der Beobachtung des Kindes aus. Daher fertigen wir keine Wochenpläne im Voraus an. Unser Bestreben ist es, die aktuelle Situation in der Gruppe zu nutzen und situationsorientiert darauf einzugehen. Unverzichtbar sind dabei tägliche Bewegungsangebote und der Einsatz vielfältiger Medien.<sup>3</sup>

In unserem Alltag sind alle Bildungsbereiche im Alltag durch Impulse und Materialien vertreten:

- Soziales Lernen
- Räume für Kinder
- Körper und Bewegung
- Kommunikation und Sprache
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Umwelt
- Musik und Tanz
- Ästhetik und Kreativität

Im Rahmen der Materialvielfalt unserer Einrichtung, reflektieren wir zusätzlich anhand der aktuellen Kindergruppe, wie die Materialzusammensetzung im Gruppenraum am sinnvollsten ist, damit sich jedes Kind mit seinen aktuellen Themen im eigenen Gruppenraum wiederfindet. Zusätzlich setzen wir uns regelmäßig mit dem Aspekt der reizüberfluteten Räume auseinander, damit die Selbstlernprozesse der Kinder nicht beeinträchtigt werden.

---

<sup>2</sup> Vgl. Krenz (2008): Kindorientierte Elementarpädagogik, S. 20.

<sup>3</sup> Vgl. Schlecht/Förster/Wellner (2016): Wie gut ist unsere Kita, S12.

## Die Krippe



## 4. Die Eingewöhnung in der Krippe

Für Kinder und Eltern beginnt die Betreuung bei uns in der Einrichtung immer mit einer Eingewöhnung. Es handelt sich dabei um einen weittragenden pädagogischen Prozess, den alle Beteiligten subjektiv wahrnehmen und erleben. Vorrangig geht es um die Herstellung einer tragfähigen Beziehung zwischen Ihrem Kind und den pädagogischen Fachkräften.<sup>4</sup> Sie bringen sich zu jeder Zeit der Eingewöhnung aktiv in den Prozess ein und schaffen sich ein Bild von der pädagogischen Arbeit in der Einrichtung. Durch die gewonnenen Eindrücke und dem kennen lernen des Betriebs, entsteht die Erziehungskooperation zwischen Ihnen und dem Fachpersonal. Diese dient als Grundlage für eine positive Entwicklung ihres Kindes. In unserer Einrichtung arbeiten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Bei der näheren Betrachtung des Modells in der folgenden Ausführung ist zu beachten, dass im Einzelfall auch Abweichungen möglich sein können, wenn die familiäre Situation es erfordert.

**Phase 1: Informationen für Eltern:** Eine Fachkraft der Einrichtung nimmt mit Ihnen Kontakt auf und vereinbart einen Gesprächstermin. Abhängig vom Aufnahmedatum etwa 2-3 Wochen vorher. In dem Gespräch lernen Sie die Bezugsfachkraft kennen und besprechen alle Belange rund um Ihre Familie und ihr Kind. Sie werden mit dem Prozess der Eingewöhnung vertraut gemacht. Wichtig ist für Sie zu beachten, dass zusätzliche Belastungssituationen, wie beispielsweise Umzüge, wenn möglich zu vermeiden sind.



**Phase 2: Die 3-tägige Grundphase:** Am ersten Tag in der Einrichtung bleiben sie erstmal eine Stunde mit Ihrem Kind im Gruppenraum. Wichtig ist, dass Sie dabei eine Beobachtungsrolle einnehmen und auf die Signale des Kindes achten. Die Bezugsfachkraft geht ebenfalls in die Beobachtungsrolle macht im weiteren Verlauf Kontaktangebote. Am 2. und am 3. Tag verlängert sich der Zeitraum jeweils.



**Phase 3: Erster Trennungsversuch:** Am 4. Tag passen Sie gemeinsam mit der Fachkraft den Zeitpunkt ab, um den Raum zu verlassen. Sie verabschieden sich von Ihrem Kind und verlassen den Raum. Zeigt das Kind Offenheit für den Raum bleibt Ihr Kind ca. 30 Minuten allein im Raum. Lässt sich Ihr Kind wenig beruhigen, werden Sie von einer Fachkraft eher wiedergeholt. Danach ist der Krippentag für Sie und ihr Kind beendet. Bevor sie die Einrichtung verlassen, besprechen Sie mit der Bezugsfachkraft, wie es weitergeht.



<sup>4</sup> Vgl. Braukane/Knobloch (2004): Das Berliner Eingewöhnungsmodell - Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung, S. 4.

**Phase 4: Die Stabilisierung:** Die Stabilisierungsphase verläuft sehr individuell, je nachdem, ob Ihr Kind eine längere oder kürzere Eingewöhnung benötigt. Dafür tritt die Bezugsfachkraft mit Ihnen in den Dialog und bespricht den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.



**Phase 5: Die Schlussphase:** In der Schlussphase bewegt sich Ihr Kind sicher in der Gruppe und baut eine Beziehung zum restlichen pädagogischen Personal auf. „Es wird in dieser Zeit vielleicht noch die eine oder andere Situation geben, in denen die neue Bindungsbeziehung nicht ausreicht bzw. stabil genug ist, um das Kind in besonders belasteten Situationen zu trösten.“ Beispielsweise ist eine häufig auftretende Situation, dass Kinder nach einiger Zeit keine Lust verspüren, die Kita zu besuchen. Oft hängen Infekte damit zusammen. Aus diesem Grund ist eine ständige Erreichbarkeit per Telefon notwendig. Nach ca. 8-12 Wochen findet ein Abschlussgespräch statt und zeigt das Ende der Eingewöhnung an.

## 5. Bausteine des pädagogischen Alltags in der Krippe

Unsere Krippe wird nach dem Ansatz der Pikler-Pädagogik der Alltag gestaltet.

### 5.1 Der Pädagogische Ansatz nach Emmi Pikler

„Emmi Pikler war in ihrem Ansatz wichtig zu erkennen, dass sich die Persönlichkeit eines Kindes dann am besten entfalten kann, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf. Die Aufgabe des Erwachsenen sah sie darin, dem Kind Geborgenheit zu vermitteln, und dies in sicheren stabilen Beziehungen. Weiterhin soll er die Umgebung des Kindes so gestalten, dass sich das Kind in seinem individuellen Entwicklungsstand gemäß selbstständig aktiv darin bewegen kann.“<sup>5</sup>

#### 5.1.1 Autonome Bewegungsentwicklung

In unserer Einrichtung steht für die Krippe ein speziell zugeschnittener Bewegungsraum zur Verfügung, den die Kinder täglich nutzen können. Unser Verständnis von Bewegung beruht auf dem individuellen Rhythmus von Kindern und der Erprobung von Fähigkeiten. Die Kinder werden nicht in Bewegungsabläufe gebracht, die es von selbst nicht erreichen kann. Je öfter Kinder Bewegungsabläufe in ihrem eigenen Tempo üben, desto sicherer wird es in der jeweiligen Position und beginnt in dieser ein Spiel.

<sup>5</sup> Vgl. Ostermayer (2018): Pikler, S.11.

## 5.1.2 Beziehungsvolle Pflege

Die Pflegesituation verstehen wir als liebevolle Beziehungssituation, die individuell und mit einer positiven Haltung gestaltet wird. Die kindliche Würde wird dabei respektiert. Während aller Tätigkeiten, die rund um das Kind passieren (Wickeln, Anziehen, Essen) herrscht eine kommunikative Ebene. Die Fachkraft begleitet ihre Tätigkeit sprachlich und wartet auf die Aktivität des Kindes. Durch gleichbleibende Abfolgen bekommt das Kind Sicherheit und Orientierung.

## 5.1.3 Die vorbereitete Umgebung

Die Räume in unserer Einrichtung sind so gestaltet, dass Kinder die Möglichkeit haben ihren Interessen selbstständig nachzugehen, ohne sich dabei in große Gefährdungen zu bringen. Gleichzeitig gilt der Grundsatz, dass kleine Herausforderungen und Hürden bewusst von den pädagogischen Fachkräften genutzt werden, damit die Kinder ein Bewusstsein für ihre kindlichen Kompetenzen bekommen. Mithilfe von Materialien setzen die Pädagogen Schwerpunkte für die Entwicklung der Kinder. Unsere Krippenräume sind bewusst so gestaltet, dass sie in den jeweiligen Räumen unterschiedliche Möglichkeiten bieten. Dabei legen wir Wert darauf, mit wenig Regalen und Spielmaterialien zu arbeiten, damit keine Reizüberflutung für die Kinder entsteht. Durch die Beobachtung von Kindern wird das Spielmaterial bewusst ausgewählt. Auch die Raumgestaltung ist auf die jeweilige Kindergruppe angepasst und kann aufgrund mobiler Möbel schnell durch die pädagogischen Fachkräfte an die Kindergruppe angepasst werden.

## 5.1.4 Der Pädagoge als Entwicklungsbegleiter



In unserer Krippe ist die Beziehung zu den Kindern sowie der direkte Kontakt Grundlage der pädagogischen Arbeit in der Krippe. Durch genau Beobachtung der Kinder sorgen die Fachkräfte für eine gute Umgebung und setzen Impulse. Das Spiel der Kinder wird vor allem durch sprachliche Anlässe begleitet. Das forschende Lernen der Kinder wird dabei bewusst unterstützt durch Hilfe an der geeigneten Stelle.

Zusätzlich ist es die Aufgabe der Fachkräfte, sich in einem hohen Maß selbst zu reflektieren, um ein professionelles Nähe - und Distanzverhältnis mit der Familie zu schaffen.

## 5.2 Ernährung in der Krippe

Unsere Mahlzeiten sind geprägt durch die Gemeinschaft und Kommunikation in der Gruppe. Ausschlaggebend dafür ist eine angenehme und ästhetische Atmosphäre, die Lust aufs Essen macht. Im Dialog mit den Kindern werden viele erste Schritte vom kulturellen Essverhalten vermittelt. Die Vorbildfunktion ist den pädagogischen Fachkräften bewusst, sie unterstützen und begleiten die Kinder.

Während einer Mahlzeit sind die Kinder mit individuell vielfältigen Entwicklungsbereichen konfrontiert.

Wie o.g. ist die sprachliche Entwicklung von großer Bedeutung, jedoch spielt auch die kognitive Entwicklung, die motorische Entwicklung (Hand - Augen Koordination), die emotionale Entwicklung und die soziale Entwicklung (Esskulturen erlernen) eine erhebliche Rolle.

Die pädagogischen Mitarbeiter unterstützen die Kinder dabei, sich ihren individuellen Entwicklungsschritten zu nähern.

Feste Rituale wie ein gemeinsamer Tischspruch, das selbstständige Essen und das Essen in der Gemeinschaft vermitteln den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Je nach Entwicklungsstand des Kindes werden sie bei gemeinschaftlichen Aufgaben wie z.B. Abräumen des Geschirrs mit einbezogen.

Sowohl das Frühstück, als auch das Mittagessen werden gemeinsam zu sich genommen.

## 5.3 Schlafen

Gegen 12.00 Uhr gehen die Kinder nach dem gemeinsamen Mittagessen schlafen. Das Schlafen betrachten wir als absolut individuell. Haben Kinder bereits vor dem Mittagessen ein Schlafbedürfnis, werden sie bereits eher hingelegt. Ziel ist es, dem Schlafbedürfnis jedes Kindes gerecht zu werden, daher handeln wir bedürfnisorientiert und haben keine festgelegte Zeit zum Wecken.



## 6. Öffnung des Krippenalltags

Langfristig planen wir eine Öffnung des Krippenalltags in unserer Einrichtung. Zu diesem Zeitpunkt befindet sich dieser Bereich in qualitativen Erarbeitung gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften aus dem Team.

## 7. Übergänge in den Kindergarten

Besucht Ihr Kind bereits die Krippe in unserer Einrichtung, übernehmen die Bezugsfachkräfte den Übergang mit Ihrem Kind. Durch Besuche im neuen Gruppengeschehen, die immer mehr ausgeweitet werden, baut Ihr Kind behutsam eine Beziehung zu den neuen Fachkräften auf. Der Vorteil ist, dass die Fachkräfte der Kindergartengruppen in der Regel den Kindern schon bekannt sind. Auch an dieser Stelle reflektieren die Bezugsfachkräfte, wie der Übergang am sinnvollsten für das Kind ist. Sie werden im Tür-und-Angelgespräch über den täglichen Stand zum Übergang informiert. In der neuen Gruppe haben Sie trotzdem ein „Aufnahmegespräch“. Zwischen den Fachkräften der Gruppen findet ebenfalls ein Gespräch statt. Dabei werden auf professioneller Ebene die Entwicklungsschritte des Kindes besprochen. Der Kern des Austausches besteht darin, den neuen Fachkräften genau zu erläutern, welche Fähigkeiten das Kind gerade entwickelt und welche Erfahrungen im Umgang mit dem Kind gemacht worden sind, damit die neuen Fachkräfte adäquat und nahtlos die pädagogischen Prozesse weiter gestalten.

Übergänge in eine andere pädagogische Einrichtung begleiten wir individuell, innerhalb unserer Möglichkeiten. Wenn gewünscht, führen wir in jedem Fall ein Übergabegespräch mit der neuen Einrichtung.

## Der Kindergarten



## 8. Die Eingewöhnung im Kindergarten

Die Eingewöhnung in der Kita verläuft wesentlich individueller, da ein Großteil der Kinder bereits über Erfahrungen aus der Krippenzeit verfügt. Sollte Ihr Kind noch keine Kita-Erfahrung besitzen, verläuft die Kindergarteneingewöhnung in der Regel so wie in der Krippe (siehe Seite 10). Der Übergang beginnt immer mit einem Aufnahmegespräch für Sie, um Ihre familiären Bedürfnisse kennen zu lernen und Fragen individuell zu klären. Ebenso unterhalten wir uns mit Ihnen über Ihr Kind, damit wir wissen, welche Gewohnheiten das Kind hat und mit welchen Materialien es sich gerne beschäftigt. Schließlich besprechen Sie mit der Fachkraft den Start der Eingewöhnung und den Verlauf. Je nach Alter und Erfahrung variiert die Eingewöhnung sehr stark. Grundsätzlich sollten Sie sich dennoch Zeit am Vormittag einplanen, da jeder Übergang von der Bezugsperson begleitet ist.

## 9. Bausteine des pädagogischen Alltags im Kindergarten

Der pädagogische Alltag beinhaltet einige Grundpfeiler, die in jeder Kindertageseinrichtung zu finden sind. Grundsätzlich arbeiten wir nach dem Prinzip der Teilöffnung.

### 9.1 Der pädagogische Ansatz der teiloffenen Arbeit

Der Begriff der teiloffenen Arbeit ist durchaus nicht einheitlich definiert. Je nach Kindertageseinrichtung kann die Umsetzung variieren. Bei der offenen Arbeit geht es darum, Gruppen innerhalb der Einrichtung zu öffnen. Die Kinder bewegen sich nicht konsequent mit ihrer Gruppe und den dazugehörigen Fachkräften, sondern innerhalb der Einrichtung in unterschiedlichen Räumlichkeiten. Dabei begegnen sich Kinder und Erwachsene gruppenübergreifend. Wir praktizieren diesen pädagogischen Ansatz teilweise. Deswegen wird auf der Fachebene von einer teiloffenen Arbeit gesprochen.<sup>6</sup>

Unsere teiloffene Arbeit besitzt unterschiedliche Elemente.

---

<sup>6</sup> Vgl. Textor (2014): <https://www.kindergartenpaedagogik.de/2240.pdf> (Datum des Zugriffs: 12.04.2018, 18:21 Uhr).

## 9.1.1 Stammgruppen

Wie am Anfang aufgezeigt, hat unsere Kindertageseinrichtung drei Kindergartengruppen mit unterschiedlichen Voraussetzungen. Trotz der Freiheit, sich dort aufzuhalten, wo das Interesse des Kindes liegt, haben sie eine Gruppenzugehörigkeit. Die Fachkräfte der jeweiligen Gruppe kümmern sich um die Aufnahme des Kindes. Während der Eingewöhnung wird das Kind an die übrige Gruppe und den Alltag herangeführt und begleitet. Im weiteren Verlauf der Kindergartenzeit sind diese Fachkräfte verantwortlich für die Entwicklungsbegleitung Ihres Kindes und füllen die Verbindlichkeit gegenüber den Erziehungsberechtigten aus. Trotz der Integration in die bestehende Gruppe, können sich die Kinder jederzeit entscheiden, in anderen Räumen zu spielen und den Alltag dort zu erleben. Je nach Interesse und Lernfenster suchen sie sich innerhalb der Einrichtung das passende Angebot. Das kann zum Beispiel auch der Morgenkreis sein, der in einer anderen Gruppe oder gar nicht wahrgenommen wird. Grundsätzlich steht das Interesse und Handeln des Kindes im Fokus. Nicht die Ziele der Erwachsenen.

## 9.1.2 Bildungswagen und Flurbereich

Die jeweiligen Gruppen besitzen eine Grundausstattung an Spielmaterial aus dem ästhetischen, mathematischen, sprachlichen und konstruktivem Bereich.



Zusätzlich wird für die naturwissenschaftliche - und musikalische Bildung jeweils ein Bildungswagen verwendet. Dadurch verhindern wir eine Reizüberflutung durch eine zu große Materialvielfalt in den Räumen. Die Bildungswagen werden flexibel im Haus eingesetzt. Aktuell bilden sie einen zusätzlichen

Spielbereich auf dem Flur. Die Kinder haben die Möglichkeit sich in Kleingruppen, allein oder mit einer Fachkraft zurückzuziehen und das Material zu erkunden. Besonders in diesen beiden Bereichen sind Kinder auf die pädagogischen Impulse



von Fachkräften angewiesen. Der Fachkraft wird die Gestaltung der Bildungssituation erleichtert, da das Material räumlich flexibel gehalten wird. Geplant ist, dass es zukünftig mehr flexible Bildungswagen gibt.

Unser Flurbereich ist architektonisch so gestaltet, dass er einen zusätzlichen Spielbereich darstellt. Er ist mit bewussten Akzenten bestückt. Auch beim Flurbereich ist uns wichtig, nicht zu viel Material zur Verfügung zu stellen, um genug Platz für Bewegungsanreize und spontane Spielsituationen zur Verfügung zu haben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt unseres Flures ist die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit.

Anhand unseres Tagesplans können sie nachvollziehen, welche pädagogischen Angebote innerhalb der offenen Arbeit angeboten worden sind. Auch die zuständige Fachkraft können Sie über diesen Plan ermitteln.

### 9.1.3 Selbstbestimmtes Essen

In unserer Einrichtung findet das Frühstück und Mittagessen in gruppenübergreifenden Situationen statt. Das Mittagessen bieten wir zu zwei Uhrzeiten an. Im Rahmen dieser beiden Gruppen können sich Kinder täglich entscheiden, wann und wo sie das Mittagessen zu sich nehmen wollen.



Sie haben die Möglichkeit Verabredungen mit anderen Kindern zu treffen und individuell auf ihr Körpergefühl zu hören. Die Essensituation ist ein kommunikativer Anlass, indem wir folgende Grundsätze verfolgen:

- Das Kind bekommt das Essen angeboten und entscheidet selbst, was es essen möchte.
- Es besteht keine Pflicht etwas zu probieren.

- Das Kind bestimmt die Menge, die es essen möchte. Kein Kind wird gezwungen „seinen Teller leer zu essen“.
- Es wird angestrebt, dass Kinder so selbstständig wie möglich agieren
- Dialoge über Themen der Kinder und die Situation werden angestrebt.

### 9.1.4 Organisation der teiloffenen Arbeit



Teiloffene Angebote finden an 3 Tagen in der Woche von Dienstag bis Donnerstag statt.

Bevor die Angebote beginnen treffen sich die Kinder vor dem Angebotsplan auf dem Flur und besprechen gemeinsam, was an dem Tag stattfindet. Unmittelbar nach dem Treffen beginnen die Angebote für die Kinder, sodass keine Wartezeit für die Kinder entsteht. In unserem Team

gibt es für jeden Bildungsbereich Fachkräfte, die mit besonderer Leidenschaft und einzigartigen Kenntnissen die Bereiche anbieten. Im Team achten wir auf den ressourcenorientierten Einsatz von allen pädagogischen Fachkräfte.

Montag und Freitag sind die Kinder in ihrem Gruppenverband.

Insgesamt unterliegt die Organisation einem stetigen Wandel, weil wir die Organisation an die vorhandenen Kinder anpassen und stetig reflektieren, ob Tagesstrukturen geändert werden müssen, damit die Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand und der Interessen ein höchstmögliches Maß an Selbstbildungsprozessen mit passenden Impulsen bekommen.

## 9.2 Integrative Betreuung

In unserer Kindertageseinrichtung bieten wir auch die Möglichkeit Kinder zu betreuen, die eine Beeinträchtigung haben oder von einer Beeinträchtigung bedroht sind. Für die Optimierung der Betreuungsanforderungen ist zusätzlich mindestens eine heilpädagogische Fachkraft in der Einrichtung tätig, die fachkompetent die Bedürfnisse des Kindes in den Alltag integriert und eine

Teilhabe ermöglicht. Das Grundgerüst stellt eine entwicklungsfreundliche Beziehungsgestaltung dar. <sup>7</sup>

### Kernaspekte einer entwicklungsfreundlichen Beziehung

- Wertschätzung, Einfühlung und Akzeptanz bilden das Grundgerüst der Beziehung
- Die Fachkraft übernimmt die Rolle der ergänzenden Bezugsperson und ermittelt den emotionalen Entwicklungsstand um Verhaltensweisen besser zu verstehen
- Die Fachkraft spiegelt das Verhalten des Kindes und hilft dem Kind auf diese Weise, Emotionen einzuordnen und zu verarbeiten
- Anforderungen sind an das Entwicklungsalter des Kindes angepasst und orientieren sich an Interessen und Ressourcen des Kindes
- Die Fachkraft stellt die Balance zwischen Notwendigkeiten und Ressourcen her (Wie viel Freiraum wird gewährt und wo liegt die Grenze)

An oberster Stelle stehen dabei die sozialen Erfahrungen für alle Kinder der Kindertageseinrichtung. Durch gemeinsames Lernen werden wichtige soziale Fähigkeiten unserer Gesellschaft vermittelt. Die Heterogenität (Unterschiedlichkeit) einer Gruppe ist dabei maßgeblich wichtig. Daher beziehen wir den Begriff Integration nicht nur auf eine Beeinträchtigung. Wir sehen es als untere oberste Aufgabe an, den Begriff als Öffnung zu verstehen, in der jedes Kind einen Platz findet. Daher machen wir uns auf den Weg, den Anti-Bias-Ansatz<sup>8</sup> im Team zu erarbeiten und umzusetzen.

### Ziele des Anti-Bias-Ansatzes

- Zutrauen und Selbstbewusstsein für die eigene Identifikation
- Freude und Offenheit für Unterschiede und Gemeinsamkeiten
- Erkennung von Diskriminierung
- Erwerb von Handlungsstrategien gegen Vorurteile

<sup>7</sup> Vgl. Senckel (2001): Die „entwicklungsfreundliche Beziehung“ - Ein Angebot für Menschen mit schwerer Verhaltensauffälligkeit, S.11f.

<sup>8</sup> Vgl. Wagner (2013): Handbuch Inklusion, S.283.

## 9.1.5 Therapeutische Unterstützung

Aktuell sind zur Unterstützung der Betreuungsanforderungen für Kinder mit Beeinträchtigungen eine Physiotherapeutin und eine Sprachtherapeutin wöchentlich zusätzlich in der Einrichtung tätig. Innerhalb ihrer Fachgebiete unterstützen sie die Entwicklung des Kindes. Innerhalb der Einheiten von der Physiotherapeutin unterstützt dabei ein therapeutisch ausgebildeter Hund. Die Lernsituation wird von den Therapeuten bewusst gestaltet und begleitet. Dabei wird die Situation nicht separiert, sondern im Alltag integriert und an das aktuelle Interesse des Kindes angepasst. Durch die alltagsintegrierte Unterstützung, ist auch die therapeutische Maßnahme als offene Struktur zu verstehen. Jedes Kind hat die Möglichkeit, das Lernangebot wahrzunehmen.

## 9.1.6 Fachaustausch

Damit die Umsetzung entwicklungsfreundlicher Beziehung, sowie der Weg zum Anti-Bias-Ansatzes gelingt, ist der Austausch auf fachlicher Ebene von großer Bedeutung. Dafür haben wir unterschiedliche Instrumente, die wir nutzen:

- Fachberatung
- Kollegiale Beratung
- Therapeutensitzung
- Austausch mit einer anderen Kindertageseinrichtung

Um die Prozesse der gesamten Einrichtung zu unterstützen, werden die Fachkräfte und das Leitungsteam von einer Fachberatung regelmäßig begleitet. Die Fachberatung bezieht sich auf aktuelle Themen der Einrichtung, sowie der Stammgruppen.

In Dienstbesprechungen werden regelmäßig kollegiale Beratungen durchgeführt. Eine Fachkraft oder eine Stammgruppe stellt zu pädagogischen Situationen eine Frage. Im Team wird diese erläutert, Beobachtungen werden miteinander geteilt und ein lösungsorientierter Weg wird erarbeitet.

Das pädagogische Kleinteam der Stammgruppe um die heilpädagogische Fachkraft tauscht sich regelmäßig mit den Therapeuten aus, um Entwicklungsschritte der Kinder mit Beeinträchtigung zu analysieren. Nächste Unterstützungsschritte werden besprochen. Die heilpädagogische Fachkraft hat die Aufgabe, den Transfer in das Gesamtteam zu leisten. Zusätzlich tauscht sich das Kleinteam mit einem Kleinteam einer anderen Kindertageseinrichtung aus, um an allgemeinen fachlichen Themen zu arbeiten.

## 9.2 Übergänge in die Schule

In der Gemeinde Weyhe orientieren wir uns nach der Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen den Ganztagsgrundschulen und Kindertagesstätten der Gemeinde Weyhe. Konkret sind folgende Grundpfeiler festgelegt:

- Austausch über die Lernausgangslage der zukünftigen Schulkinder unter Berücksichtigung des Datenschutzes.
- Gemeinsamer Informationselternabend für die Eltern der schulpflichtigen Kinder.
- Kinder der Kindertagesstätte lernen die Schule kennen. Sie besuchen die zukünftige Ganztagsgrundschule, um den Schulhof, das Gebäude, die Klassenräume und Lehrer kennen zu lernen. Die Umsetzung ist an die räumliche Nähe zwischen Kindertagesstätte und Grundschule geknüpft.
- Kinder, die im kommenden Schuljahr eingeschult werden, lernen (wenn möglich) ihre zukünftigen Klassenlehrer kennen.

### 9.2.1 Vorschulische Förderung

Unsere angehenden Schulkinder treffen sich, innerhalb eines halben Jahres, einmal wöchentlich und dürfen die besondere Aufmerksamkeit der „Großen“ genießen.

Den Kindern wird in der spezifischen Gruppe der Übergang zur Schule nahegebracht. Die umliegenden Grundschulen werden besucht, der Sozialraum erkundet, Verkehrserziehung findet statt und es werden schulische Anforderungen spielerisch erlernt.

Erfahrungsgemäß freuen sich die Kinder auf die Schule mit ihren Anforderungen. Eine Abnabelung zur Stammgruppe, zu den anderen Kindern und Erziehern findet statt und wird pädagogisch begleitet.

Im Sommer werden die Kinder aus dem Kindergarten „geworfen“ und verabschiedet, so dass der Weg in die Schule einen fließenden Übergang einleitet.

Des Weiteren nutzen wir mit unseren Vorschulkindern unter Berücksichtigung des Einverständnisses der Eltern, wöchentlich das Lehrschwimmbecken. Zum Thema „Wassergewöhnung“ gibt es bei uns in der Einrichtung ein separates Konzept.

### 9.3.2 Sprachförderung

Durch die Neuausrichtung der gesetzlichen Grundlage für vorschulische Sprachförderung ist seit August 2019 die Kindertageseinrichtung in der

Verantwortung, die vorschulische Sprachförderung umzusetzen. Die Gemeinde Weyhe stellt zusätzliche Sprachförderfachkräfte zur Verfügung und trägt dafür Sorge, dass der gesetzliche Rahmen eingehalten wird. Eine detaillierte Ausführung der vorschulischen Sprachförderung ist im dazugehörigen Konzept des Trägers zu erfassen.

## Qualitätsprozesse



## 10. Beobachtung und Dokumentation von Entwicklung

Die Beobachtung von den Entwicklungsschritten der Kinder ist die allerwichtigste Grundlage von pädagogischer Planung von Gruppen - und Bildungsprozessen. Zusätzlich ist es ein unabdingbares Instrument, um Entwicklungsrisiken der Kinder zu erkennen. Nur wenn diese das Kind ganzheitlich betrachtet wird, mit allen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Ressourcen und Verhaltensweisen, können wir gemeinsam die Stärken Ihres Kindes herausarbeiten. Für die Beobachtung nutzen wir unterschiedliche Instrumente.

### 10.1 Grenzsteine der Entwicklung

Die Grenzsteine der Entwicklung bieten für die Fachkräfte der Gruppe ein Instrument, welches speziell eingesetzt wird als „Frühwarnsystem“, um Risikolagen der Kinder zu erkennen.<sup>9</sup> Innerhalb des Frühwarnsystems geht es um grundlegende wichtige Entwicklungsschritte beim Kind, für die es ein zeitliches Lernfenster gibt.

Unterschiedliche Entwicklungsbereiche werden dafür unter die Lupe genommen:

- Grob - und Feinmotorik
- Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Soziale Kompetenz
- Emotionale Kompetenz

Wenn wir innerhalb des Verfahrens eine Risikolage feststellen, gehen wir mit den Erziehungsberechtigten ins Gespräch um weitere Ziele und Maßnahmen, sowie die gemeinsame Umsetzung, zu planen.

### 10.2 Portfolio

Das Portfolio ist eine individuelle, ressourcenorientierte Dokumentation der kindlichen Entwicklung. Die Struktur der Portfolios kann sehr variieren. Dabei geht es vor allem um eine bewusste Zusammenstellung von Dokumenten, nicht um eine Sammlung. Kinder setzen sich innerhalb der Portfolioarbeit mit ihrer eigenen Identität auseinander. Dabei stellen sie ihr Können und ihr Interesse dar. Lernschritte und Motivationen werden innerhalb dieses Dokumentationsprozesses mit Kindern erarbeitet. Wir vermitteln den Kindern auf diese Art und Weise, dass

---

<sup>9</sup> Vgl. Laewen (2009): Grenzsteine der Entwicklung, S.31.

sie Lernprozesse selbst gestalten und nicht für die Erwachsenen im Umfeld lernen. Des Weiteren bietet das Portfolio Raum für die Verarbeitung von erlebten Ereignissen.

Die praktische Arbeit mit den Kindern findet nicht zu bestimmten Zeiten am Tag oder in der Woche statt. Es geht auch an dieser Stelle um die Motivation des Kindes, Lernprozesse zu dokumentieren. Das Portfolio ist die individuelle Dokumentation des Kindes und wird als kindliches Eigentum angesehen. Daher erbitten alle Beteiligten, sowohl Eltern, Freunde und pädagogische Fachkräfte des Kindes immer die Erlaubnis, das Portfolio anzuschauen.

### 10.2.1 Bildungs - und Lerngeschichten

Innerhalb der ressourcenorientierten Beobachtung machen wir es uns zur Aufgabe, für jedes Kind innerhalb eines Kindergartenjahres eine Lerngeschichte zu verfassen. Auch dieses Dokument findet in der Regel einen Platz im Portfolio. Die Lerngeschichte baut auf einer beobachteten Situation auf, die nach Lerndispositionen analysiert wird. Die einzelnen Lerndispositionen betreffen das Interesse, das Engagement, das Bewältigen von herausfordernden Situationen, die Kommunikation und die Mitwirkung in einer Lerngemeinschaft. Nach der Analyse der Situation wird für das Kind ein Text für das Kind verfasst und anschließend für das Kind vorgelesen. Im Dialog mit der Fachkraft kann das Kind die Lernsituation Revue passieren lassen.<sup>10</sup>

## 10.2 Interessenprofil in der Kita

Zur Qualitätssicherung der teiloffenen Arbeit besitzt jedes Kind ein Profil, in dem die Angebote vermerkt werden. Daraus werden das aktuelle Interesse und der weitere Anknüpfungspunkt für pädagogische Prozesse ersichtlich. Ebenso kann eine Entwicklung von Lernfenstern deutlich werden, wenn Interessen geändert und Stärken erweitert werden. Wöchentlich wird innerhalb der Gruppen die aktuelle Situation der Gruppe und einzelner Kinder in der Besprechungszeit kurz reflektiert. Zusätzlich bietet das Profil einen Ausgangspunkt für Entwicklungsgespräche.

<sup>10</sup> Vgl. Leu/Flämig/Frankenstein/Koch/Pack/Schneider/Schweiger (2007): Bildungsprozesse der frühen Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, S. 129.

## 10.3 Interessenprofil in der Krippe

Im Krippenbereich arbeiten die pädagogischen Fachkräfte innerhalb des Portfolios Interessenprofile für jedes Kind aus. Aus dem Interessenprofil werden, ähnlich wie im Kindergarten, Lernfenster herausgefiltert. Die Erhebung erfolgt auf etwas andere Art und Weise, da es sich beim Interessenprofil vor allem um eine beobachtende Situation aus dem Alltag handelt, weniger um ein Angebot, was Kinder wahrgenommen haben. Aus dem Interessenprofil schaffen die Fachkräfte Anreize im Gruppenraum und Spielimpulse, damit die Kinder sich weiterentwickeln können, ohne dabei überfordert zu werden.

## 11. Kooperation mit Erziehungsberechtigten

Wir pflegen mit allen Erziehungsberechtigten einen grenzwahrenden, wertschätzenden Umgang. Ihre persönliche Situation begleiten wir gerne individuell und versuchen mit Ihnen ihren Alltag zu optimieren. Sie finden innerhalb der Einrichtung Fachkräfte, die Ihnen mit pädagogischem Rat zur Seite stehen. Wir nehmen ihre Sorgen und Ängste ernst und behandeln diese vertrauensvoll. Ein positiv geprägter Umgang mit Ihnen stellt dabei die Grundlage für unsere Kooperation miteinander dar. Wir bemühen uns, täglich in den kurzen Austausch mit allen Erziehungsberechtigten zu gehen, damit Sie sich informiert fühlen und wissen, wie es Ihrem Kind während der Betreuung ergangen ist.

### 11.1 Gespräche mit der Fachkraft

In der Begleitung von Familien spielt für uns eine große Rolle, stetig gesprächsbereit zu sein. Von unserer Seite bieten wir regelmäßig Gesprächstermine an. Wenn uns etwas auf dem Herzen liegt teilen wir Ihnen unseren Gesprächswunsch mit. Wenn Sie etwas belastet, dürfen Sie ebenso gerne zu uns kommen. Im Lauf der Kindergartenzeit Ihres Kindes gibt es unterschiedliche Gesprächsanlässe:

- Aufnahme des Kindes
- Reflexion der Eingewöhnung
- Verlauf der kindlichen Entwicklung
- Übergänge in eine andere Gruppe oder Institution

Der Austausch mit Ihnen wird vertrauensvoll behandelt. Inhalte werden nicht an andere weitergetragen.

## 11.2 Transparenz der pädagogischen Arbeit

Die einzelnen Fachkräfte versuchen die pädagogische Arbeit im Alltag so transparent wie möglich zu gestalten. In der Regel sind dafür die Pinnwände der Stammgruppen vorgesehen. Fotos, Texte oder Werke der Kinder sind dort zu finden. Alternativ werden für bestimmte Aktionen Elternbriefe angefertigt, um sie zu informieren. Für einen ganz detaillierten Einblick dürfen Sie auch gerne in unserer Einrichtung einen Tag hospitieren.

Zur Anmeldezeit am Anfang des Kindergartenjahres bieten wir Rundgänge mit anderen interessierten Eltern an. Die wichtigsten Inhalte bekommen Sie vermittelt und Sie haben die Möglichkeit alle offenen Fragen zu stellen.

### 11.2.1 Elternabende

Elternabende bilden neben Elterngesprächen die klassische Form der Elternarbeit in der Kindertagesstätte. Sie dienen in der Regel der Information über die pädagogische Arbeit. Mindestens zwei Mal pro Kindergartenjahr findet ein Elternabend in unterschiedlicher Form statt. Es gibt Themen, die gruppenübergreifend dargestellt werden, andere Inhalte werden in der Stammgruppe aufgegriffen.

### 11.2.2 Elternbeirat

Wer Interesse hat sich mehr in die Kindertageseinrichtung einzubringen, kann sich in den Elternbeirat wählen lassen.

Der Elternbeirat ist das Bindeglied zwischen den Erziehungsberechtigten und der Kindertageseinrichtung. Aus jeder Stammgruppe werden zwei Elternvertreter gewählt, die sich gemeinsam mit den Elternvertretern aus den anderen Stammgruppen zu unterschiedlichen Themen rund um die Kindertagesstätte auseinandersetzen. In der Regel finden die Zusammentreffen gemeinsam mit dem Leitungsteam in der Einrichtung statt. Im Kreis aller Elternvertreter wird ein Vorsitzender gewählt, der die einzelnen Sitzungen des Elternbeirates gestaltet. Der gesamte Beirat stellt für uns als Einrichtung wichtige Wegbegleiter dar, denn sie können gezielt dazu beitragen den Informationsfluss zwischen Erziehungsberechtigten und Einrichtung zu optimieren. Ebenso ist es möglich, gemeinsame Aktionen zu planen und durchzuführen. Der Elternbeirat ist selbst dafür verantwortlich, sich in die Kindertageseinrichtung einzubringen und organisiert sich selbst. Die konstituierende Sitzung zu Beginn des Kitajahres wird von der Einrichtung organisiert.

## 12. Unser Qualitätsmanagement

Alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Weyhe überprüfen ihre pädagogische Qualität nach Quecc (=Quality for Education and Child Care).<sup>11</sup>

Quecc ist ein wissenschaftliches Instrument zur Überprüfung der pädagogischen Qualität. Die Kriterien, die wir mit dem Instrument analysieren, sind an den Bildungsplänen der Bundesländer orientiert.

Die Indikatoren bestehen dabei aus 3 unterschiedlichen Qualitätsdimensionen:

- Strukturqualität
- Orientierungsqualität
- Prozessqualität

### 12.1 Die Strukturqualität

Bei der Strukturqualität geht es um das Umsetzen von rechtlichen Vorgaben, wie beispielsweise die Gruppengröße, Raumgröße, Einhaltung gesetzlicher Pausenzeiten, Umsetzung von Trägervorgaben sowie das Ausbildungsniveau von pädagogischen Fachkräften.<sup>12</sup>

### 12.2 Die Prozessqualität

Die Prozessqualität beschreibt die tägliche Arbeit mit Kindern und Eltern in jeder einzelnen Gruppe. Es geht um die Art und Weise, wie mit Kindern kommuniziert wird und wie die Qualität der Selbstbildungsprozesse im Alltag ist. Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren Bildungsanlässe sowie die Materialausstattung.<sup>13</sup>

### 12.3 Orientierungsqualität

Die Orientierungsqualität beschreibt die Flexibilität der Einrichtung im Umgang mit Kindern und Eltern. Vorrangig geht es in diesem Prozess um die grundsätzliche Haltung der Einrichtung zu Kindern, Eltern und Mitarbeitern, die im Bild vom Kind verankert sind. Der ständige Arbeitsprozess im konzeptionellen Rahmen, sowie die

---

<sup>11</sup> Zur besseren Lesbarkeit im weiteren Textverlauf wird das Qualitätsmanagement nur noch als Quecc bezeichnet.

<sup>12</sup> Vgl. Schlecht/Förster/Wellner (2016): Wie gut ist unsere Kita, S 8f.

<sup>13</sup> Vgl. Schlecht/Förster/Wellner (2016): Wie gut ist unsere Kita, S 9f.

Weiterbildung zu fachlichen Themen finden innerhalb der Orientierungsqualität eine gründliche Überprüfung.<sup>14</sup>

## 12.4 Überprüfungsmodus

Jährlich wird die pädagogische Arbeit Anhand einer großen Selbsteinschätzung überprüft. Das Leitungsteam wertet dieses aus und die pädagogischen Fachkräfte in ihrer jeweiligen Gruppe bekommen eine individuelle Rückmeldung. Zusätzlich werden in Teambesprechungen Teilbereiche qualitativ herausgearbeitet und weiterentwickelt. Zusätzlich werden einmal Jährlich Teilbereiche der einzelnen Gruppen vom Leitungsteam angeschaut und anhand des Qualitätsmanagements überprüft.

## 13. Pädagogisches Personal

Das pädagogische Personal stellt das Herz der Kindertageseinrichtung dar. Jeder einzelne Mitarbeiter ist eine wertvolle Ressource für die Einrichtung. Das Leitungsteam steht vor der Aufgabe, die Stärken der Mitarbeiter zu unterstreichen und diese in den Alltag zu integrieren, damit sich das gesamte Team optimal entfalten kann. Grundsätzlich begegnen sich in unserer Einrichtung alle Mitarbeiter auf Augenhöhe. Der wertschätzende Umgang, der bei Erziehungsberechtigten und Kindern umgesetzt wird, ist auch die Grundlage in unserem Team. Im Alltag stellt es für uns eine Selbstverständlichkeit dar, sich gegenseitig zu unterstützen, um den Arbeitsalltag zu erleichtern.



In Jahresgesprächen können die Mitarbeiter über persönliche Ziele und Fortbildungswünsche mit dem Leitungsteam ins Gespräch kommen. Die Weiterentwicklung von Kompetenzen und Interessen stehen hierbei im Vordergrund. Gewonnene Kenntnisse werden in die Praxis kleinschrittig integriert. Die pädagogische Arbeit wird nach unterschiedlichen Reflexionsmethoden regelmäßig bearbeitet und weiterentwickelt.

Zusätzlich werden fachspezifische Zuständigkeiten geschaffen, um eine ganzheitliche Bildung der Kinder zu ermöglichen. Ziel ist es außerdem, für einige

<sup>14</sup> Vgl. Schlecht/Förster/Wellner (2016): Wie gut ist unsere Kita, S 9f.

Themenbereiche der Pädagogik Multiplikatoren im Team zu schaffen, um das Team von innen heraus zu bereichern.

## 14. Kooperationspartner

- Förderverein der Kita Am Neddernfeld e.V.

Im Zuge unserer Eröffnung hat sich aus der engagierten Elternschaft ein Förderverein gegründet, der die Einrichtung auf unterschiedlichen Ebenen unterstützt:

- Finanzielle Unterstützung der Kita
- Gemeinsame Durchführung von Veranstaltungen
- Helfende Hände bei Festen
- Unterstützung von Kindern, die zur Teilhabe an Kita-Aktivitäten keine ausreichenden Mittel zur Verfügung haben.

Das Mitwirken im Förderverein erfolgt auf freiwilliger Basis und hat auf den Platzanspruch keinen Einfluss.



- Freibad Weyhe

Unsere Einrichtung hat ein sehr vertrauensvolles Verhältnis zum Freibad Weyhe. Das Freibad steht für uns wöchentlich zur Verfügung, um Wassergewöhnung anbieten zu können. Zusätzlich werden unsere Mitarbeiter dort regelmäßig zur Rettungsschwimmfähigkeit geschult.



- Kreismusikschule Diepholz

Im Kitajahr 19/20 unterstützt uns die Kreismusikschule einmal in der Woche bei der musikalischen Früherziehung. Die Kooperation ist gefördert durch die Kreissparkasse Syke.



## 15. Literaturverzeichnis

**Braukane, K./Knobloch, J. (2011):** Das Berliner Eingewöhnungsmodell - Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung. Quelle: [www.kita-fachtexte.de/fileadmin/website/KitaFT\\_Braukane\\_Knobloch\\_2011.pdf](http://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/website/KitaFT_Braukane_Knobloch_2011.pdf)

**Krenz, A. (2003):** Ist mein Kind schulfähig? München: Kösel Verlag.

**Krenz, A. (2008):** Kindorientierte Elementarpädagogik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

**Laewen, H. (2009):** Grenzsteine der Entwicklung. Quelle: [http://www.frueherziehung.ch/uploads/1/7/9/4/17948117/grenzsteine\\_der\\_entwicklung.pdf](http://www.frueherziehung.ch/uploads/1/7/9/4/17948117/grenzsteine_der_entwicklung.pdf)

**Leu, H./Flämig, K./Frankenstein, Y./Koch, S./Pack, I./Schneider, K./Schweiger, M. (2007):** Bildungsprozesse der frühen Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Kiliansroda: Verlag das Netz.

**Schlecht, D./Förster, C./Wellner, B. (2016):** Wie gut ist unsere Kita. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.

**Senckel, B. (2001):** Die „entwicklungsfreundliche Beziehung“ - Ein Angebot für Menschen mit schwerer Verhaltensauffälligkeit. Quelle: [http://www.ich-bin-da-produkte.ch/pdf\\_files/Interview%20mit%20Barbara%20Senckel1.pdf](http://www.ich-bin-da-produkte.ch/pdf_files/Interview%20mit%20Barbara%20Senckel1.pdf)

**Ostermayer, E. (2018):** Pikler. Berlin: Cornelsen Verlag.

**Textor, M. (2014):** Formen der Öffnung von Kita-Gruppen: Vor - und Nachteile. Quelle: <https://www.kindergartenpaedagogik.de/2240.pdf>

**Wagner, P. (2013):** Handbuch Inklusion. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag

**Zimmer, R (2004):** Handbuch der Bewegungserziehung. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.